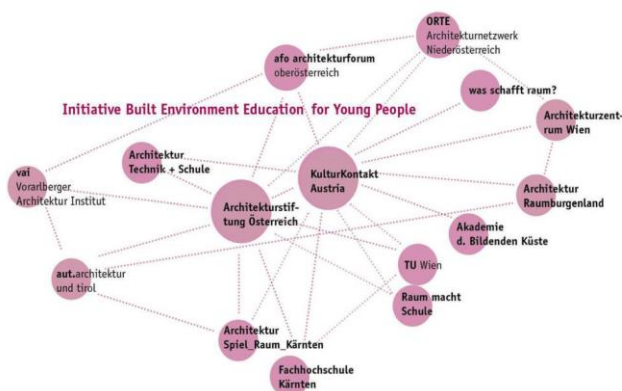


18.12.2014

SPACESPOT Netzwerk-Anlass am 28. November 2014 in Aarau

Unter dem Titel: „Von den Nachbarn lernen, miteinander weiter denken“ fand am Freitag, den 28. November 2014, 10-16 Uhr, im Saal AGV, Bleichemattstrasse 12 in Aarau ein Netzwerk-Anlass statt. Ziel der Veranstaltung war es, Menschen zusammenzubringen, für die die Vermittlung von baukulturellen Themen ein grosses Anliegen ist. In seiner Begrüssung ging **Thomas Schregenberger**, Präsident von SPACESPOT, auf die aktuelle Thematik von Dichtestress, Zersiedlung, Umwelt und Landschaft ein, die unter dem Aspekt der Identität auch hier interessieren. Ziel bei der Vermittlung von Baukultur ist es, die Gesellschaft für die gebaute Umwelt zu sensibilisieren, und hier möchte SPACESPOT und der heutige Anlass einen Beitrag leisten. **Eric Frei**, Vorstandsmitglied von SPACESPOT unterstrich die Rolle des „futur citoyen“: Dieser soll ein vertieftes Verständnis für Baukultur und eine Fähigkeit, die „Stadt zu lesen“ entwickeln. Abstimmungen über solche Fragen nähmen zu: Zweitwohnungsinitiative, Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern. Es brauche eine Organisation, die sich diesem Anliegen verschreibe. **Pet Zimmermann**, Architektin und Organisatorin des Anlasses, begrüsst die Referenten und die beiden Referenten, ganz speziell jedoch Alexander Henz, Architekt BSA, der „Vater“ des BSA-Schulprojekts. In ihren Impulsvorträgen brachten die Referenten den Teilnehmern Erfahrungen und Modelle aus Österreich, Deutschland und Frankreich näher.

Dr. Barbara Feller, Obfrau der Initiative Baukulturvermittlung, Wien (A) bot unter dem Titel „Sehen lernen. Sprechen können. Mitentscheiden. Baukulturvermittlung für junge Menschen in Österreich.“ eine Gesamtsicht der klar und schlank strukturierten Organisationen. Architektur und Baukultur finden sich in unterschiedlicher Begrifflichkeit in zahlreichen Unterrichtsfächern. Schlüsselwörter für die Bereiche Architektur und Baukultur bilden etwa: Raum, (gebaute) Umwelt, Wohnen – Leben, Stadt, Ästhetik, Bautechnologie, kulturelles Erbe, Raumplanung, Planung als Prozess oder Wahrnehmung. Lehrer fühlen sich oft nicht souverän auf diesen Gebieten. Die Ziele der Baukulturvermittlung bestehen darin, aufzuzeigen, dass Raum Wirkung hat und zum Wohl- oder Unwohlsein beiträgt, dass es keine normierte Ästhetik gibt, sondern Mündigkeit zur Vielfalt gefordert ist. Es geht nicht um die Ausbildung von „kleine Architekten“, sondern um das Wecken von Raumverständnis und das Aufzeigen der Gestaltbarkeit (und damit Beeinflussbarkeit) von gebauter Umwelt. Am Ende sollen Bürger befähigt sein, mehr von Häusern und Plätzen zu fordern, als die reine Zweckerfüllung. Architektur und Baukultur bilden nicht nur als Teil der musischen Erziehung, sondern weisen als klassische Querschnittsmaterie Bezüge in viele Unterrichtsgegenstände auf. In Österreich gibt es unterschiedliche Aktivitäten im ganzen Land. Zu den Schul-Aktivitäten zählt KulturKontakt Austria (KKA, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Frauen): KKA berät, unterstützt und entwickelt innovative Initiativen, Projekte und Methoden der personalen Kunst- und Kulturvermittlung, die auf einer partizipatorischen und handlungsorientierten Kommunikation basieren. Die Projektreihe RaumGestalten ist ein Gemeinschaftsprojekt von KKA, Architekturstiftung Österreich, Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten und Österreichisches Institut für Schul- und Sportstättenbau. Ausserschulische Aktivitäten werden oft von den Architekturhäusern, die es in jedem Bundesland gibt, betrieben, oder von eigenständigen Vereinen in manchen Bundesländern.



BINK Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen besteht als gemeinsame Plattform und organisiert gemeinsame Projekte wie die Website www.bink.at, das Schwerpunktheft „Architekturvermittlung“, Unterrichtsmaterialien (Poster und Baukulturkompass), die Impulswoche „technik bewegt“, das internationale Symposium „get involved“ auf der Architekturbiennale Venedig 2012 oder den internationalen Workshop „paper+“ auf der Biennale 2014. Geplant sind der weitere Ausbau der Website und die weitere Entwicklung von Lehrmaterialien, die Fortführung der Impulswoche „technik bewegt“, eine Verstärkung der Lehrer-Ausbildung und -Fortbildung sowie die universitäre Verankerung und Stärkung der Forschung.

Jean-Marc Biry, architecte urbaniste, directeur CAUE du Bas-Rhin, Strasbourg (F) referierte zum Thema „Sensibilisierung von Schülerinnen und Schülern für Architektur und Lebensraum im Elsass: wer macht was?“. Der Conseil d'Architecture, d'Urbanisme et de l'Environnement (CAUE) ist eine unabhängige Beratungsstelle für Architektur, Städtebau und Umwelt, organisiert 1977 in der Form eines Vereins mit einem Jahresbudget von 1,2 Mio.EUR. Der CAUE hat die Aufgabe, öffentliche Interessen zu vertreten, welche die Verbesserung in den Bereichen Architektur und Umwelt, und somit die Qualität der Lebensumstände insgesamt betreffen. Der CAUE du Bas-Rhin setzt sich aus Architekten, Urbanisten und Landschaftsgärtnern zusammen, welche unentgeltlich Privatpersonen, Eigentümer und Unternehmen beraten, aber auch gegebenenfalls bei öffentlichen Projekten und auf kommunaler Ebene assistieren, um die Qualität der architektonischen, urbanistischen und Umwelt-Aspekte zu sichern. Er berät Gemeinden bei der Ausführung von Projekten durch globale sowie städtebauliche Studien, Studien der verfügbaren Mittel, Landschaftsprojekte, Ausstattungen im öffentlichen Raum und die Planung neuer Wohnviertel oder sonstiger städtebaulicher Erweiterungen. Um ein Bewusstsein für Architektur, Landschaft und Umwelt bei Privatpersonen, in Schulen und in den Gemeinden zu kultivieren und damit zur Verbesserung der Lebensqualität beizutragen nimmt der CAUE auch Aufgaben im Bereich der Information, Sensibilisierung und Ausbildung wahr. Einzigartig ist die im Elsass bestehende Commission Architecture Régionale et Académique (CARA) mit dem Ziel, Sensibilisierungsprojekte für Architektur in der Schule zu lancieren. Allen Schülern soll der Zugang zur Architektur ermöglicht werden. Pädagogische und künstlerische Innovation sowie der Zugang zu Architektur und Umwelt über die Geschichte sollen gefördert werden. Daneben bestehen noch weitere kleinere Initiativen:

- GIP-ACMISA (groupement d'intérêt public action culturelle en milieu scolaire d'Alsace) mit einem Jahresbudget von 210'000 EUR, die auch Initiativen der CARA unterstützt.
- CIA (classe d'initiation à l'architecture en collège), eine Initiative für Kunstlehrer, die Architekten zum Unterricht beziehen.
- ACMISA Architecture (action culturelle en milieu scolaire d'Alsace), ein Programm zur Förderung der Begegnung mit Kunstschaffenden und bspw. auch Architekten.
- Classe PAC Architecture (classe à projet artistique et culturel) im Rahmen des obligatorischen Unterrichts.
- Atelier artistique architecture als freiwillige Zusatzaktivität, angeleitet von Lehrern und Professionellen.
- Schülerwettbewerb des MEA Maison européenne de l'architecture Rhin Supérieur: Seit 2007 wird jährlich im Rahmen der « Architekturtag Oberrhein » ein Wettbewerb von Architekturmodellen durchgeführt.

Prof. Dr. Riklef Rambow, Fachgebiet Architekturkommunikation an der Fakultät Architektur des Karlsruher Institut für Technologie (D) widmete sein Referat dem Thema „Die Architekturvermittlung und die Hochschulen. Zur Situation von Forschung, Lehre und Weiterbildung.“ Hochschulen können in dreifacher Weise einen Beitrag zur Architekturvermittlung leisten: Erstens durch die Ausbildung von spezialisierten Architekturvermittlern. Den Masterstudiengang "Architekturvermittlung" an der BTU Cottbus absolvierten von 2005-2012 rund 25 Personen, die heute im weitesten Sinn in der Vermittlung, aber auch in der Öffentlichkeitsarbeit und bei Verbänden tätig sind. Dies zeigt, dass es inhaltlich möglich ist, einen solchen Studiengang anzubieten. Die Nachfrage besteht weiter, aber es wird keine wirkliche Alternative angeboten. Zweitens durch die Einbettung des Themas Vermittlung in die Architekturausbildung, eine Forderung, die auch der Baukulturbericht 2014/2015 der Bundesstiftung Baukultur erhebt. Am Karlsruher Institut für Technologie besteht ein schwach dotiertes Fachgebiet Architekturkommunikation, aber Vermittlung wird von Einzelpersonen getragen, nicht von einer Community. Drittens sollte die Einheit von Forschung und Lehre gepflegt werden, jedoch ist der Forschungsstand disparat. Die Tagung „Architektur ganztags! – Spielräume für baukulturelle Bildung“ des Deutschen Architekturmuseums am 21./22. November 2013 in Frankfurt am Main bietet einen aktuellen Überblick, der auch in einer Publikation dokumentiert wurde.

An der anschliessenden **Podiumsdiskussion** beteiligten sich die Referenten sowie Dr. Claudia Schwalfenberg, Verantwortliche Baukultur SIA; Paul Marti, Architekturhistoriker, Gymnasiallehrer und Forschungsbeauftragter, Genf, und Philipp Hirtler, dipl. Architekt ETH BSA SIA, Partner bei pool Architekten Zürich. Die Moderation übernahm Christina Caprez, Journalistin und Soziologin (ehem. SRF 2 Kultur). Das Fazit der Tagung ist ausgesprochen positiv: die über 50 Teilnehmenden nahmen nicht nur aktiv an den Diskussionen teil, sie begrüßten insbesondere die Gelegenheit zur Vernetzung und zum Informationsaustausch. Ein reichhaltiger Informationsstand zeugte von der Vielfalt und Qualität bereits bestehender Publikationen und Lehrmittel. Am Schluss der Tagung rief Thomas Schregenberger dazu auf, sich in einem Jahr, am 27. November 2015, im Rahmen eines ähnlichen Anlasses wieder zu treffen.